UNTERWEGS

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf

Ausgabe 81 | Sommer 2024

Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Handorf Kirschgarten 28a	48157 Münster Für den Inhalt sind die jeweiligen Verfasser der Berichte verantwortlich.
Redaktion	Petra Schnell (PS)	Karl-Heinz Witte (WT)	Sacha Sommershof (SOM) Das Redaktionsteam behält sich vor, Beiträge sinnwahrend zu kürzen/zu ändern oder Beiträge nicht zu veröffentlichen.
Erscheinung	Unregelmäßig zwei- bis dreimal pro Kalenderjahr
Layout	Dipl.-Des. Ralf Heyer	48157 Münster	der-formfinder.de
Datenbeistellung	gemeindebrief@zionskirche.com
Bilddaten	i.d.R. beigestellt vom jew. Verfasser des Artikels

Auf ein Wort:

„Was wissen Sie eigentlich von Gott?“

„Was wissen Sie eigentlich von Gott?“, werde ich gefragt, als ich offenbare, Theologe und Pfarrer zu sein. Tja, was weiß ich von Gott? Ne Menge hoffentlich. Aber woran ist mein Gegenüber da interessiert, das ich erst ein paar Augenblicke kenne, auf einem Empfang, Weinglas und Häppchen mehr oder weniger geschickt balancierend. Wo anfangen bei dem ganzen lexikalischen Wissen, das ich in meiner bisherigen theologischen Arbeit über Gott, seine Eigenschaften, sein Wesen angesammelt habe. „Allmacht“? Schwierig, dann kommt wieder die Debatte über das Leiden in der Welt – da habe ich jetzt gerade wirklich keine Lust drauf. Vielleicht „Ewigkeit“, das wäre doch schön – aber das ist reichlich hoch ins Regal gegriffen. „Wie meinen Sie das?“, frage ich stattdessen. „Naja, was hat Gott mit mir zu tun? In meinem Leben spielt er eigentlich keine Rolle: will er das überhaupt?“ Aha, denke ich, das ist ja eine ganz andere Spur. Um Ewigkeit, Allmacht, Trinitätslehre und weitere Inhalte geht es ihm gar nicht, sondern um die Frage: „Was hat Gott mit mir zu tun?“

Martin Luther hat gesagt: „Was hilfts mir, dass Gott Gott ist, wenn er nicht mir ein Gott ist.“ Daraus könnte doch ein Antwort-Pfad werden: Gott hat immer und in erster Linie mit dir zu tun, das ist sein Wesen. Das zeichnet ihn aus, dass er nie für sich und bei sich sein will, sondern immer bezogen auf jemanden oder etwas sein will. Gott will Kontakt, Kommunikation, Austausch. Gott ist Schöpfer, das ist als philosophische Antwort auf den Ursprung der Welt vielleicht hilfreich, aber – wiederum Luther – es geht vielmehr darum, „dass Gott mich geschaffen hat, samt aller Kreatur“. Ich begreife mich als Gottes

Geschöpf und insofern ihn als den Schöpfer.

„Was wissen Sie eigentlich über Gott?", das könnte eine Frage sein, auf die die Psalmbeterin in Psalm 147,3 antwortet: „Gott heilt die gebrochenen Herzen und verbindet offene Wunden." Dieser Spruch steht über dem Monat August und erinnert uns daran, dass Gott immer ein Gott in Zuwendung ist. Ja, groß, gewaltig, weise und mächtig ist er auch, aber all das wird für mich relevant, weil er es für mich und in Bezug auf mich und dich ist. Gott setzt die Schöpfung aus sich heraus und hat ein Gegenüber, Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist und hat ein Miteinander in sich selbst. Gott wendet sich zu, schaffen, heilend, tröstend.

„Was wissen Sie eigentlich von Gott?" Eine Antwort darauf wird immer Geschichten erzählen, Geschichten, wie Gott und ich eine gemeinsame Geschichte haben, Geschichten, wo ich mich von Gott begleitet, getröstet, geführt, begabt gewusst habe.

„Was wissen Sie eigentlich von Gott?" Viel, er ist schließlich mein Gott. Er wendet sich mir zu, dir auch. Denk mal drüber nach.

Pfr. Dr. Christoph T. Nooke

Mitglied im Bevollmächtigtenausschuss Handorf, Pfarrer in der Apostel-Kirchengemeinde

Zeit und Raum

Der Raum 1 als Gemeinschaft

Die Kirche insgesamt, aber auch unsere einzelnen Kirchengemeinden haben sich den sich verändernden Rahmenbedingungen zu stellen: zurückgehende Mitgliedszahlen der Kirchen, schwindende Finanzkraft, Personalmangel sind nur die vordringlichsten Herausforderungen, wenn wir einen Blick in die Zukunft der Kirche werfen.

Dass die Einschnitte in den Kirchengemeinden schmerzhaft sein werden und wir uns heute noch gar nicht richtig vorstellen können, was das eigentlich alles bedeutet, was da auf uns zukommt, muss uns klar sein. Wir werden die Halbierung der Mitgliedszahlen wesentlich eher erreichen, der Einbruch der Kirchensteuer-Einnahmen kommt ebenfalls schneller als erhofft. Die Gebäude sind unser großer Klima-Killer, an diese Baustellen müssen wir auch im Raum 1 dran, auch wenn an einigen Stellen schon viel passiert ist oder gerade im Begriff ist zu passieren. Vor Ort für Menschen da zu sein wird sich nicht dauerhaft und überall in einem der aktuellen eigenen Gebäude abbilden lassen, sondern wir werden nach Formen suchen müssen, was jeweils möglich und nötig ist. In Handorf sind da schon mutige, schlaue und zukunftsweisende Schritte gegangen worden, indem das Gemeindehaus in einem gemeinsamen Konzept mit Kooperationspartnern genutzt wird. Das muss Schule machen, damit wir weiterhin überhaupt präsent sein können.

Die Zukunft der Kirche wollen wir weiter gestalten. Einige Gespräche und Auseinandersetzungen haben dazu in unserem „Raum 1" schon stattgefunden, einige Debatten sind geführt in diesen Zukunftsprozess, Annäherungen haben stattgefunden und ein gemeinsamer Weg wurde in den Blick genommen. Nun gilt es, auch Entscheidungen zu treffen und umzusetzen. Wir sind mit den Nachbargemeinden im „Raum 1" (Apostel, Erlöser, Auferstehung, Handorf, Andreas, Markus) auf einem guten gemeinsa-

men Weg und haben verabredet, eine stärkere Verbindung anzustreben: Wäre es nicht gut für uns alle, eine Gemeinde zu werden, damit wir vor Ort weiter präsent sein können? Gemeinsame Sache zu machen ist bitter nötig für kleine und große Gemeinden, für Stadt und Land. Der formale Rahmen einer verbundenen Gemeinde birgt die Chance für größere Entwicklungsmöglichkeiten und zukunftssichere Personalplanungen: der theologische und gemeindepädagogische Nachwuchs ist rar, da gilt es, attraktive Stellenbeschreibungen zu stricken, Perspektiven zu eröffnen – das gelingt besser, wenn wir es zusammen tun. Ein erster Erfolg ist auf diesem Wege die Einrichtung einer gemeinsamen Stelle eines Gemeindepädagogen, der seine Arbeit aufteilt zwischen der Kirchengemeinde Handorf und dem gesamten Raum. Damit sind wir als Pfarrer:innenschaft des Raumes schlagartig ein IPT, ein „Interprofessionelles Pastoral-Team". Wir werden neu Strukturen in der pastoralen Zusammenarbeit erlernen und verabreden müssen, werden Gemeindegrenzen transzendieren mit unserer Arbeit. Wir werden Formen verabreden, in denen wir vor Ort präsent sein können und zugleich nicht beliebig auf Reise durch den Raum und Zeit sind, so dass niemand mehr weiß: Wer ist für mich zuständig? Ich freue mich sehr, dass wir diesen Weg mit großer Mehrheit in den Presbyterien im Raum 1 einschlagen wollen, gemeinsam in die Zukunft zu gehen. Wir werden viel lernen auf diesem Weg. Wir werden viele Fehler machen. Wir werden uns bestimmt auch mal streiten. Aber dass es ein guter Weg ist, den wir da einschlagen, dessen bin ich sicher. Sie als Gemeindeglieder können diesen Prozess mitbegleiten durch Fehlertoleranz bei den Entscheidungen der Presbyterien und des IPT und Engagement vor Ort. In Handorf können Sie vor allem mithelfen, dass unser Startpunkt des IPT ein Erfolgsmodell wird: denn zur Hälfte ist unser neuer Gemeindepädagoge ja vor Ort in Handorf.

Kurzum: Alles auf einem guten Weg, den Herausforderungen zu begegnen. Hoffnungsfroh gilt es, diesen Weg weiterzugehen. Immerhin gehen wir ihn in einer Verheißung.

Pfr. Dr. Christoph T. Nooke

Mitglied im Bevollmächtigtenausschuss Handorf, Pfarrer in der Apostel-Kirchengemeinde

Gemeinde ohne Presbyterium

Der Bevollmächtigtenausschuss

Von den Mitgliedern des Presbyteriums, die am Ende der letzten Legislaturperiode im Amt waren, hat sich zur Presbyteriumswahl im Februar 2024 niemand mehr zur Verfügung gestellt. Als ehrenamtliches Gremium musste das Presbyterium in den letzten vier Jahren nicht nur den Tod von Kirchmeister Albrecht Horschke und viele Wechsel in der Besetzung verkraften, sondern auch viele Entscheidungen in einer sich immer schneller veränderten Situation der Kirchengemeinde vor Ort treffen. Wie in anderen Kirchengemeinden steht auch der kirchliche Standort Handorf unter Druck. Hier klug und vorausschauend zu handeln und mutige Entscheidungen zum Erhalt zu treffen, zum Wohle der Kirchengemeinde, aber auch mit großer Gegenwehr, hat viel Kraft gekostet. Wie die Gemeindeglieder mit ihrem Presbyterium umgehen, ist daher etwas, was jede und jeder überdenken sollte.

Da es viel zu wenige Bewerbungen für die Presbyteriumswahl gab, hat der Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises einen Bevollmächtigtenausschuss eingesetzt und seine Mitglieder ausgewählt. Zum Glück haben sich auf sehr intensive Bitten und Gespräche hin vier Gemeindeglieder bereit erklärt, im Bevollmächtigtenausschuss mitzuarbeiten. Die Besetzung mit Menschen, die von außerhalb kommen und die Gemeinde „nur" verwaltet hätten, konnte damit abgewendet werden. Trotzdem hat sich eine Mehrheit der Mitglieder nur unter der Voraussetzung bereit erklärt, Verantwortung zu übernehmen, wenn sie den Rückhalt des Kreissynodalvorstandes und einen eng umfassten Arbeitsauftrag erhalten. Der Bevollmächtigtenausschuss übernimmt die Aufgaben, die sonst ein Presbyterium ausfüllt, ist aber doch nur ein Hilfskonstrukt. Wie lange das Gremium arbeitet und wann es wieder ein Presbyterium geben wird, ist innerhalb des Bevollmächtigtenausschusses noch im Gespräch. Die Tendenz geht aber, gerade auch im Hinblick auf die Veränderungen

in der hauptamtlichen Besetzung und den Gesprächen zur Vereinigung mit den Kirchengemeinden in Raum 1, dahin, bis zur nächsten regulären Presbyteriumswahl in dieser Form zu arbeiten.

Die Mitglieder des Bevollmächtigtenausschusses sind

- Dagmar Mense, Kita und Handorfer Netzwerk Jugend
- Pfarrer Dr. Christoph Nooke als Vertreter des KSV
- Petra Schnell, stellv. Vorsitzende und Kirchmeisterin
- Pfarrer Sacha Sommershof, Vorsitzender
- Beatrice Stricker, Diakonie und Soziales
- Karl-Heinz Witte, Synodaler, Ökumene und Öffentlichkeitsarbeit

v.l.: Karl-Heinz Witte, Petra Schnell, Dagmar Mense, Pfarrer Sacha Sommershof, Pfarrer Dr. Christoph Nooke | kleines Bild: Beatrice Stricker

Grußwort

aus St. Petronilla

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes,

ich schreibe diesen Text mitten in den Sommerferien. Für viele ist gerade Urlaubs- und Reisezeit. Kofferpacken ist dabei immer eine Herausforderung. Was brauche ich alles? Was ist der zu erwartenden Witterung angemessen? Welche speziellen Gegenstände müssen auf jeden Fall ins Reisegepäck?

Verführerisch, wenn man ein großes Auto hat, bei dem alles Mögliche in den Kofferraum passt. Schwieriger das Kofferpacken zu einer Flugreise – da muss schon reduziert werden. Viele machen sich eine Packliste. Und für die Kinder und Jugendlichen in den Ferienlagern werden diese Listen vom Betreu*innenteam vorbereitet.

Bei Packlisten und was wir auf unserem Weg alles brauchen, denke ich an das Markus Evangelium. Im 6. Kapitel gibt es so eine Packliste (Mk 6,7-13). Die Jüngerinnen und Jünger Jesu werden auf den weggeschickt – ja, auch Jüngerinnen. Denn wenn das Markus Evangelium von zwei Menschen spricht, sind meist Männer und Frauen gemeint.

Zu allen Zeiten ist dieses Kapitel für den Weg der Kirche und die Verkündigung, das Erzählen von der Botschaft Jesu gedeutet worden. Menschen sollen zu den anderen hingehen, von ihrer Hoffnung und Erfahrungen erzählen, Kranke heilen, Dämonen austreiben.

Was sollen sie dabei mitnehmen? Die Packliste ist ganz einfach. Oder besser gesagt: Es ist eine Streichliste. Kein zweites Hemd. Kein Brot. Keine Vorratstasche. Kein Geld im Gürtel. Nur Sandalen an den Füßen und einen Stab.

In unseren Kirchengemeinden verändert sich gerade viel – in allen Konfessionen. Die Gemein-

den werden kleiner. Ressourcen gehen zurück. Unfreiwillig müssen wir Streichlisten schreiben. Was wir brauchen ist die spielentscheidende Frage.

Die Sandalen an den Füßen und der Stab in der Hand. Das klingt minimalistisch. Für mich als Hauptberuflicher in der Seelsorge ein unangenehmer Text.

Der Wanderstab dient dem Halt und der Verteidigung. Bei uns in den Kirchengemeinden vielleicht so etwas wie das soziale Engagement. Und auch, dass wir beieinander bleiben und spüren, da gibt es noch jemanden, der ähnlich denkt und glaubt und betet.

Sich gegenseitig von guten Erfahrungen erzählen könnte ein Weg sein. Miteinander ins Gespräch kommen. Da geht etwas voran, wo Menschen in Handorf, in Gelmer und den Stadtteilen drum herum bemerken und erfahren: Bei den Christen und mit den Christen kann ich gute Erfahrungen machen und es sind Lebens(weg)erfahrene Menschen.

Und was macht Ihnen Hoffnung? Wie gehen Sie mit den Krisen des Lebens um? Wie und wo erleben Sie Freude, die im Leben trägt? Erzählen sie doch von ein paar Erfahrungen zu Hause in der Freundschaft. Ich bin mir sicher, wir gehen dann ein Stück weiter. Gemeinsam - wie die Menschen im Markus Evangelium.

Es grüßt Sie Andreas Naumann-Hinz

Diakon in der katholischen Kirchengemeinde St. Petronilla

Konfirmation 2024

aus der Sicht eines Konfis

Nach eineinhalb Jahren Vorbereitung war es dann soweit – meine Konfirmation stand an.

Alles begann ein paar Tage vorher, es wurde alles vorbereitet und geschmückt. Am Abend vorher kamen auch schon ein paar Gäste, die dann bei uns übernachteten. Bis in die späte Stunde haben wir gemeinsam alles für Sonntag vorbereitet und dabei viel geredet. Sonntags ging es dann sehr früh aus dem Bett, alle haben sich fertig gemacht und mein Hemd wurde noch einmal gebügelt. Etwa eineinhalb Stunden vorher waren wir Konfirmanden alle versammelt in der Kirche. Es wurden auch direkt die ersten Fotos vom Fotograf geschossen. Als uns dann mitgeteilt worden ist, dass es gleich losgeht, waren viele von uns aufgeregt. Und dann ging es los. Wir liefen zu zweit nebeneinander in die Kirche hinein. Alle schauten sich nach hinten zu uns um, das war natürlich sehr besonders.

Der Gottesdienst war sehr passend und ansprechend und hat mich auch berührt.

Als es dann so weit war, war das ein besonderes Gefühl, vor allem als wir offiziell konfirmiert worden sind. Uns als man sich umdrehen sollte, da waren wir eigentlich alle nur erleichtert.

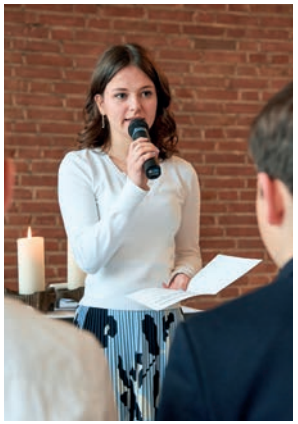
Und danach begann es ja eigentlich erst richtig. Wir haben schön gegessen und viel über Gott und den Glauben geredet. Auch in den nächsten Tagen hat mich die Konfirmation und das ganze Ereignis zum Nachdenken gebracht.

Auch jetzt denke ich immer noch darüber nach und fühle mich seit diesem besonderen Tag noch mehr mit Gott und der Gemeinde verbunden.

Die Konfi-Zeit

aus Sicht der JuMis

Schon beim ersten Treffen mit den nun Konfirmierten haben wir JuMis bemerkt: Das ist eine lebhafte Gruppe!



Bereits ab dem Zeitpunkt, als sie sich selbst noch als Gruppe organisieren mussten, waren wir JuMis da. Wir haben uns vorgestellt, dabei über unsere Tätigkeit als Jugendarbeitende in der Gemeinde erzählt und dafür gesorgt, dass wir uns näher kennenlernen konnten. So haben wir Kennlernspiele gespielt und währenddessen schnell verstanden, dass diese Gruppe eine sehr aktive ist. Von da an wussten wir, dass wir eine schöne, gemeinsame Zeit haben werden.

Alle die mitgefahren sind, werden sich bestimmt noch besonders an das Konfi-Camp erinnern. Mit vielen anderen Gemeinden sind wir in das Christliche Gästezentrum "Westerwald" in Rehe gefahren. Neben den theologischen Einheiten stand auch viel Bewegung auf dem Tagesplan. Nach den morgendlichen Impulsen in dem großen Zelt und einer Stärkung warteten ein Märchenspiel und der "Marktplatz" auf die damaligen Konfis. Die Teamenden boten auf dem "Marktplatz" verschiedene Stationen an. Das Angebot war riesig: Von Jutebeutelbemalen bis hin zum Tanzen, alles war dabei! Weitere Höhepunkte waren sicherlich die Disco an dem letzten Abend, die Konfi-Camp-Band und der Gottesdienst mit dem gemeinsamen Abendmahl und mit der persönlichen Segnung.

Wir JuMis sind dankbar, die Konfirmierten auf ihrem aufregenden Weg bis hin zur Konfirmation begleitet zu haben und wüschen ihnen für die Zukunft alles Gute!

Konfirmation 2024

aus der Sicht einer Presbyterin

Endlich ist es so weit! Der Tag der Konfirmation!

Die Konfirmanden verbreiten Aufregung und Vorfreude im Gemeindehaus. Sie sehen so festlich und erwachsen aus. Und tatsächlich werden sie nach diesem Gottesdienst im kirchlichen Sinne als erwachsen gelten.

Ralf Heyer setzt sie perfekt ins Bild. Auch wenn manchen das irgendwie unangenehm zu sein scheint, schafft er es, ein schönes Portrait herauszukitzeln.

Ich sitze in der Kirchenbank.

Es war eine besondere Phase, in der ich die Konfirmanden begleiten durfte. Tolle Gespräche und Überraschendes sind mir in Erinnerung. Diese Gruppe hatte noch unter der Leitung von Dr. Christian Peters den Unterricht begonnen, Sacha Sommershof übernahm sie und führte sie ins Ziel.

Sie verwandelten zwar nicht Wasser in Wein, aber dafür - unter der Anleitung von Ines von Staden - Weihnachtsschokolade in Schokocrossies. Sie verteilten sie in der Gemeinde und backten auch fleißig Waffeln. Sie waren die ersten, die an einem Konficamp teilgenommen haben, leider konnten nicht alle mitfahren. Aber die, die dabei waren, erlebten mit über 200 Konfirmanden aus dem ganzen Kirchenkreis viele tolle Dinge, feierten ausgiebig und werden wohl immer noch den Ohrwurm „Together" mitsingen können. (Das Lied wurde im Camp auch aufgenommen und ist jetzt auf Spotify zu hören!)

Die Konfis probierten aus, was

man in der Gemeinde alles machen kann. Hoffentlich werden auch einige dabeibleiben, denn eine Gemeinde lebt durch ihre Mitglieder!

Ich fand es immer spannend, wenn schwierige Themen, wie z.B. Beten, Sterben oder Liebe, erst einmal „ausgeschwiegen“ werden. Schließlich traut sich dann doch jemand, etwas zu sagen und es entwickeln sich dann oft gute Gespräch mit interessanten Gedanken, Eindrücken, Zweifeln und Hoffnungen.

Viele Themen wurden bearbeitet: „Was bedeutet Gott für mich?“, „Wie und Warum feiern wir Gottesdienst?“,„Was sagen mir die alten Texte?“, „Wovor habe ich Angst?“, „Was ist, wenn jemand stirbt?“, „Brauche ich andere Menschen?“,„Wo kann ich Trost finden?“,„Was ist Liebe?“ und noch vieles mehr.

21. April 2024 | v.l. *Dagmar Mense (Presbyterium), Pfr. Sacha Sommershof, Chiamaka Nwosu, Roman Schweizer, Justus von Eichel-Streiber, Charlotte Emmrich, Philipp Stricker, Melinda Papaj, Ugochukwu Nwosu, Robin Dahm (Jumi), Leonie Meinert (Jumi), Ash Homann (Jumi).*

28. April 2024 | v.l. *Emil Engel, Dan Kappes, Dagmar Mense (Presbyterium), Justus Taraks, Pfr. Sacha Sommershof, Julie Grebing, Leonard Weber, Nele Geduhn, Luca Mante, Laura Hilsebein, Thore Bruch, Paul Luttrup, Leo Sanders, Ines von Staden (Presbyterium), Robin Dahm (Jumi), Leonie Meinert (Jumi). Fotos (14): Ralf Heyer*

Viele Szenen und Gespräche gehen mir immer wieder durch den Kopf. Und auf einmal sind wir schon bei der Einsegnung angekommen: Jeder einzelne erhält seinen persönlichen Segen, dass er sich nie allein fühlen möge und immer spüren soll, dass er nicht tiefen fallen kann, als in Gottes Hand.

Ein festlicher Gottesdienst geht zu Ende.

Der Chor, der sich extra für diesen Gottesdienst zusammengefunden hat, sorgt noch einmal für gute Stimmung.

Jetzt sind unsere Konfis erleichtert und auch viel lockerer.

Ich hoffe, auch sie werden sich gerne an diese Zeit zurückerinnern.

Dagmar Mense

Gemeindeleben

und Tagespflegeeinrichtung

Miteinander unter einem Dach am Kirschgarten

Die Notwendigkeit zur Veränderung der Gebäudesituation in den Kirchengemeinden besonders im Hinblick auf finanzielle Machbarkeit, aber auch im Hinblick auf Sinnhaftigkeit (Auslastung und Effizienz) führte in unserer Gemeinde zu einer bislang ungewöhnlichen Idee. Diese Idee wurde mehr und mehr von dem Wunsch genährt, diesen wunderbaren Platz rund um unsere Zionskirche zu erhalten, zu gestalten und wieder mit mehr Leben zu füllen, Begegnungen und Miteinander zu ermöglichen.

Auch der finanzielle Aspekt, zusätzliche Einnahmen für die Gemeinde zu generieren, führten zum Entschluss, diesen ungewöhnlichen Weg zu gehen. Und dann ging alles ziemlich schnell: Gespräche in und mit der Gemeinde, mit Vertretern der Diakonie, mit Behörden und Architekten und als Ergebnis der Abschluss eines Pachtvertrages. Gefolgt von einer atemlosen, aber trotzdem sehr erträglichen und kaum behindernden Umbauphase bis hin zur offiziellen Einweihung der Tagespflegeeinrichtung „Kirschgarten“ der Diakonie Münster in den Räumen unseres Gemeindehauses.

Gemeinsam haben wir geplant und gefeiert: Ein Gemeindefest und einen Tag der offenen Tür der Tagespflegeeinrichtung „Kirschgarten". Pfr. Sven Waske (Theologischer Vorstand Diakonie MS) sowie Pfr. Sacha Sommershof haben den Gottesdienst gestaltet, in dem auch Silvia Erben, Leiterin der Tagespflegeeinrichtung, offiziell in ihr Amt eingeführt wurde. Mit Pfr. Sacha Sommershof pflanzte sie nach dem Gottesdienst einen Kirschbaum in unseren Garten.

Erdbeerbowle, gegrillte Würstchen, ein reichhaltiges Salat- und später noch ein ebenso reichhaltiges Kuchenbuffet ließen keine kulinarischen Wünsche offen. Es wurde besichtigt, gespielt und ausprobiert. Die Tagespflegegäste hatten einen Sitztanz einstudiert und verbreiteten mit dem coolen Sound (Flieger, grüß mir die Sonne) und reichlich Aktivität gute Stimmung.

Zur guten Stimmung und einer besonderen Atmosphäre trug auch das Konzert bei, dass unsere Kirchenmusikerin Lydia Fischer organisiert hatte. Phasenweise etwas beschaulicher, aber auch mit feurigen Tangoklängen erfreuten neben Lydia Fischer am Klavier, Oleksandra Kryvsha (Violine) und Leonard Bökenkamp (Gitarre) die in unserer Kirche versammelte Festgemeinschaft.

Und jetzt sind sie also da, die Tagespflegegäste und ihre Betreuenden. Wochentags von 8 bis 16 Uhr sind sie zu Gast in ihren, unseren gemeinsamen Räumen. Lebhaft ist es geworden. Denn neben dem Saal und dem Kaminraum, die zur Öffnungszeit der Tagespflegeeinrichtung vorrangig genutzt werden, findet auch unser Gemeindeleben statt. Den verschiedenen Gemeindegruppen und unseren externen Gästen stehen dann der Jugendraum und der Kirchanbau zur Verfügung. Außerhalb der Öffnungszeiten können der Saal und auch der Kaminraum genutzt werden. Und es lohnt sich, vielleicht gemütlich im Ruhesessel im Kaminraum oder mittendrin an den vielen anderen Orten unseres Haus dieses Miteinander zu erleben.

Petra Schnell

Neuer Diakon

für die Jugendarbeit in Handorf

Moin, ich bin Titus Lensch. Und ab dem 01.09. bin ich der neue Diakon in der Handorfer Gemeinde und für Jugendarbeit und Arbeit mit jungen Erwachsenen im „Kooperationsraum 1". Ich freue mich, mit Ihnen zusammen in Zukunft das Gemeindeleben hier in Handorf gestalten zu können.

Aufgewachsen im Pfarrhaus als Kind zweier Pastor:innen, hab ich als Kind viel Zeit in der Kirche verbracht. Mit einem Plan in einem ganz anderen Bereich zu landen, habe ich dann nach einem kurzen Ausflug in die Berufswelt ein FSJ in einer Kirchengemeinde in Hannover gemacht, danach Religionspädagogik und Soziale Arbeit studiert und schließlich ein Anerkennungsjahr in der Jugendarbeit im Kirchenkreisjugenddienst Ronnenberg gemacht.

Im August ziehe ich aus Hannover nach Handorf. Wenn Sie Tipps für mich haben, zum Beispiel wo es gute Brötchen und guten Kaffee in Handorf gibt, kommen Sie gerne auf mich zu!

Ich freue mich Sie kennenzulernen!

Herzliche Grüße,
Ihr Titus Lensch

Handorf ist unterwegs

und ich gehe diesen Weg mit

Ich heiße Karl-Heinz Witte, bin 71 Jahre alt, Rentner, verheiratet mit Christina Cremer, wohne seit 1982 in der Gemeinde und seit 1992 in Handorf.

Seit längerer Zeit ist es bekannt, dass Kirche und somit auch die Kirchengemeinde in Handorf sich ändern muss. Das war mit Auslöser für meine Kandidatur für das Amt eines Presbyters. Ich möchte Gemeinde mit gestalten und mich bei den Veränderungen für Handorf einsetzen.

Wie Sie bereits gehört und gelesen haben, gibt es bei uns kein Presbyterium sondern einen Bevollmächtigtenausschuss (BVA). Ich bin froh, dass der KSV mich in dieses Gremium berufen hat. Hier wurde ich als Synodaler delegiert und beschäftige mich mit Ökumene sowie Öffentlichkeitsarbeit. Wir nutzen Ihnen bereits bekannte Medien, werden aber auch neue Wege beschreiten.

Seit Ende Juni steht am Parkplatz der Zionskirche ein neuer Schaukasten, der ganz im Sinne des Klimaschutzes, sich selbst mit Strom versorgt. Wer bei Dunkelheit sich von rechts an den Schaukasten nähert , schaltet automatisch das Licht ein.

Sie halten den neuen Gemeindebrief in Händen. Die Webseite www.zionskirche.com ist überarbeitet und wird laufend aktualisiert.

Seit geraumer Zeit finden Sie uns auch auf Instagram. In Planung ist ein Newsletter.

Handorf ist unterwegs und das macht mehr Spaß, wenn viele mitmachen.

Für Anregungen und konstruktive Kritik bin ich immer dankbar. Sie können mich wie folgt erreichen: *karl-heinz.witte@zionskirche.com*

Füreinander!

Diakonie-Sommersammlung

„Weil wir füreinander verantwortlich sind, wollen wir uns gegenseitig dazu anspornen, einander Liebe zu erweisen und Gutes zu tun.“ (Hebr. 10.24)

Der Besuch bei einer einsamen Seniorin, die helfende Hand beim Mittagstisch für Wohnungslose, das tröstende Wort an ein verletztes Kind – tagtäglich erleben wir, dass Menschen füreinander da sind und sich gegenseitig stützen und unterstützen.

Spendenkonto DIAKONIE
Ev. Kirchengemeinde Handorf
DE68 3506 0190 0000 4040 47
Aktion Diakonie 2280

Was in Familien, Freundeskreisen oder Nachbarschaften geschieht, ist unbezahlbar und wichtig für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Als Diakonie unterstützen und fördern wir soziales Engagement, indem wir Ehrenamtliche beraten und schulen, indem wir Selbsthilfegruppen stärken und ihnen Räume zur Verfügung stellen, oder indem wir auf politischer Ebene fordern, dass dieses private Engagement gewürdigt wird. Das persönliche und ehrenamtliche Füreinander kann aber an Grenzen geraten. Dann braucht es professionelle Strukturen und fachlich ausgebildete Mitarbeitende. Das kann die ambulante Erziehungshilfe in überforderten Familien sein, der Palliativ-Pflegedienst, der Schwerkranken ein schmerzfreies Leben zu Hause ermöglicht oder die Inklusionshelferin, die einem Kind mit Behinderung beim Schulbesuch hilft. Das füreinander Da-Sein, füreinander Eintreten gehört zur diakonischen DNA. Und füreinander bedeutet auch, dass jede und jeder etwas annehmen und geben kann.

Bitte unterstützen Sie die diakonische Arbeit!

Amtshandlungen

Taufen, Trauungen, Bestattungen

Taufen
Henriette Hirt
Anton Piper
Lilly von Schroeder
Julius Pater
Mira Trofimov
Nader Nader
Ida Zumloh
Philipp Stricker
Chiamaka Nwosu
Ugochukwu Nwosu
Nathan Nwosu
Daniel Nwosu
Anton Nientied
Titus-Leevi Hummer
Leona-Marie Hummer

Trauungen
Hannah und Patrick Bialetzki

Bestattungen
Dr. Jürgen Lohrenz (83 J.)
Horst Wemhoff (90 J.)
Gerda Gelbhardt (90 J.)
Irene Schmidt (85 J.)
Helga Schmidt (91 J.)
Alfred Gelbhardt (91 J.)
Kerstin Klimenta (54 J.)
Reinhard Frentz (83 J.)
Katharina Rutz (94 J.)
Christa Katthöfer(83 J.)
Hannelore Bernard (84 J.)
Ingrid Knie (88 J.)0
Dieter Rabe (91 J.)
Heinrich Stegelmeyer (92 J.)
Ulrich Klapp (75 J.)
Klaus-Dieter Schaepe (88 J.)
Dr. Karl-Friedrich Schreiber (97 J.)

Kofirmationen
Thore Bruch
Nele Geduhn
Charlotte Emmrich
Emil Engel
Julie Grebing
Laura Hilsebein
Dan Kappes
Paul Luttrup
Luca Mante
Ugochukwu Nwosu
Chiamaka Nwosu
Melinda Papaj
Leo Sanders
Roman Schweizer
Philipp Stricker
Justus Taraks
Justus von Eichel-Streiber
Leonard Weber

Alles,
was ihr tut,
geschehe in
Liebe.
1. Korinther 16,14
zionskirche.com